

„Doppelt genäht hält besser“

Kirchengemeinde: Pfarrer Michael Weber wurde innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Mal in ein Amt eingeführt. Hilde Köster verabschiedet

Von Michael Grundmeier

■ **Pr. Oldendorf.** Ein renoviertes Gotteshaus und ein „neuer“ Pfarrer: Beim jüngsten Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Pr. Oldendorf galt es ein umfangreiches Programm „abzuarbeiten“. Aber: „Doppelt genäht hält besser“.

Ein Pfarrer, der zwei Mal innerhalb kurzer Zeit eingeführt wird? Das hat es im Kirchenkreis Lübbecke lange nicht gegeben, zumindest konnte sich am Sonntag keiner der Anwesenden an einen derartigen Fall erinnern.

„Das ist schon sehr ungewöhnlich“, sagte Superintendent Uwe Gryczan. Das Verfahren sei aber nötig gewesen, weil Pfarrer Weber sich um die zweite Pfarrstelle beworben habe. Eine einfache Versetzung (aus dem Amt des Verbindungspfarrers) sei deshalb nicht möglich gewesen.

Vielmehr musste das gesamte Verfahren – einschließlich Abkündigungsfristen, Katechese, Probepredigt und Pfarrwahl – durchgeführt werden. Bei der Wahl im Presbyterium gab es nur einen Kandidaten (Weber), der ohne Gegenstimme blieb.

Weber habe die Zeit der Vakanz mit großem Engagement abgedeckt, sagte Superintendent Gryczan im Gottesdienst. Das nun beendete Verfahren sei der Ordnung halber notwendig gewesen. Gryczans Kommentar zur Einführung Webers und zur Wiedereröffnung der Kirche: „Doppelt genäht hält besser – das gilt für die Einführung des gewohnten Pfarrers, wie auch für die Wiedereröffnung der traditionell gewohnten Kirche“.

Pfarrer Michael Weber kam dann vor allem auf die Renovierung der Kirche zu sprechen. Man habe sich bewusst für die alten Säulen entschieden, auch wenn sie schief seien. Die Steine gäben der Kirche einen Raum und dem Ort ein Gesicht. Weil die St. Dionysius-Kirche ein hohes Alter habe, werde man sicher auch in Zukunft in ihren Erhalt in-



Abschied und Neubeginn: Marlene Hofmann (Pfarrgemeinde Egel, v. l.), Superintendent Uwe Gryczan, Hilde Köster, Pfarrer Michael Weber, Marietta Weber und Pfarrer i. R. Ulrich Hüsemann.

FOTOS: MICHAEL GRUNDMEIER

vestieren müssen.

Beim Abbau der Empore „sien Dinge zutage getreten“, so Weber im Gespräch. Als vielleicht größtes Kompliment wertete Weber die „Kritik“ von Konfirmanden, die bemängelt hätten, „dass man ja gar nicht sieht, dass hier renoviert worden ist“. Es sei gerade gut, dass die Veränderungen nicht augenfällig seien.

In seiner Predigt bezeichnete Weber die Kirche als ein „lebendiges Bauwerk“. Sie sei eben nicht nur ein Bauwerk, sondern bestehe zu einem gewichtigen Teil aus Menschen. Die Kirche sei ein „lebendiger Bau“, der aus den Gemeindegliedern bestehe. Wenn das einfache Mitglied ein Stein ist, dann ist Hilde Köster eine „Säule“ der Gemeinde. „Sie war 50 Jahre in verschiedenen ehrenamtlichen Funktionen in der Gemeinde tätig und hat sich große Verdienste erworben“, berichtet Pfarrer Weber. Nach 28 Jahren im Amt ist Köster jetzt aus der Leitung der Frauenhilfe verabschiedet worden. Hilde Köster hat die Zeit als Leiterin der Frauenhilfe sehr genossen, jetzt wolle sie aus der ersten Reihe zurücktreten. „Ich werde aber jederzeit mit Rat und Tat zur Sei-



Ungewohnte Klänge in der Kirche: Udo Niermann, sonst Küster der Kirche in Lübbecke, spielte den Dudelsack.

te stehen“, sagte sie. Pfarrer i. R. Christoph Kriebel sprach in einem Brief davon, dass Frauenhilfe in Pr. Oldendorf immer „ein Stück Heimat“ für die Frauen gewesen sei.

Geschenke gab es an diesem Tag auch für Uwe Rasslenbeul, den Leiter des Baudezernats. Rasslenbeul bezeichnete die Entscheidung in die Renovierung der Kirche investiert zu haben als „richtig“ – „vor allem dann, wenn man sieht, wie viele Menschen an diesem Bauwerk Anteil nehmen“. Insgesamt seien die Mittel aus der Denkmalpflege „erheblich überzeichnet“, die Auswahl schwierig.

Ein weiterer Antrag auf Sa-

gebaut. Die beiden Säulen hat man danach weiter verwendet. Weil das heutige südliche Schiff erst im Jahr 1905 nachträglich errichtet wurde, sind die zwei baugleichen Säulen aus anderem Material.

Finanziell stützt sich die Sanierung auf ein Förderprogramm der Landesregierung, die Kirchenkreisstiftung und Spenden und Rücklagen der Gemeinde selbst. Um den Förderrahmen einzuhalten, mussten die Arbeiten bis Weihnachten abgeschlossen sein. Die Kosten lägen deutlich unter den veranschlagten 220.000 Euro, so Pfarrer Weber. „Wir haben uns am Ewigkeitssonntag alle gefreut, wieder in unserer alten Kirche zu sein“. Für seine „zweite Amtszeit“ hat sich Weber vorgenommen, noch mehr „mit den Menschen in Kontakt zu kommen“. Er will möglichst viele Besuche machen – „es ist gerade dieser Kontakt, der den Menschen wichtig ist“, macht der Pfarrer deutlich. Ein weiteres Vorhaben, das Weber anpeilt: Er will eine Ausstellung über die Bibel ausrichten – „und die Tinte wollen wir selbst herstellen“. Weber will den „Glauben begreifbar machen“, wie er sagt.